

Stress führt zum Magengeschwür

Stress, Medikamente, Fütterungs- und Haltungsfehler können den Pferdema- gen aus dem Gleichgewicht bringen. Studien haben gezeigt, dass rund 60 bis 70 Prozent aller Pferde an einem Magen- geschwür leiden.

Stress schlägt auf den Magen, das ist beim Pferd nicht anders als beim Menschen. Die Stresshormone Adrenalin und Cortisol kurbeln die Bildung von Magensäure an, die schützende Magenschleimhaut wird weniger durchblutet. Es kommt zu einem Missverhältnis von Magensäure und den körpereigenen Schutzmechanismen, Speichel und Magenschleimhaut. Als Folge können Reizungen, dann Entzündungen und ein Geschwür, also ein Defekt in der Magenschleimhaut, entstehen.

Stressfaktoren gibt es im Pferdealltag viele, zum Beispiel Schmerzen, Haltungsfehler, unsachgemäßes Absetzen des Fohlens, lange Transporte und Überforderung. Bei Sportpferden treten Magengeschwüre extrem häufig auf. Bis zu 90 Prozent der Galopper und Distanz- pferde sind betroffen. Auch Freizeitpferde sind vor der Erkrankung nicht gefeit, rund die Hälfte hat Magen- probleme.

Richtige Fütterung – gesunder Magen

«Man darf nicht glauben, dass Freizeitpferde generell keinen Stress haben. Oft ist die Haltung ein Problem: Offenställe mit zu wenig Ausweichfläche, unverträgliche Artgenossen, Langeweile und fehlendes Futterangebot führen zu ständigen Rangeleien, die gerade für rangniedrige Tiere sehr stressig sind», erklärt Silke Hieronymus aus Hombrechtikon ZH. Die Tierärztin hat sich unter

anderem auf Tierernährung und Krankheits- prophylaxe spezialisiert.

Der Pferdekörper ist darauf eingerichtet, dass das Pferd rund 16 Stunden am Tag grast, also ständig verdauen muss, und produziert deshalb rund um die Uhr den sauren Magen- saft. Das Gras wird genau wie Heu gründlich gekaut. Dabei entsteht viel Speichel, der mit seinem hohen Anteil der Lauge Bikarbonat die Magensäure abpuffert. Um genug Speichel

pausen von mehr als vier Stunden sollten deshalb auch nachts vermieden werden. Zu engmaschige Heunetze sind nicht zu empfehlen, sonst kommen die Tiere nicht mehr an ihr Futter ran», rät Hieronymus. Schädlich sei zudem eine übermäßige Kraftfuttergabe, da bei der Verdauung von Hafer und Co. der pH-Wert sinkt und die Schleimhaut dadurch angreifbarer wird. Zudem wird bei Kraftfutter im Vergleich zum Heu deutlich weniger Spei- chel gebildet. Ebenso können Schmerzmittel und Entzündungshem- mer die natürliche Ba- lance des Verdauungs- apparatuses so stören, dass sich Geschwüre bilden.

Ein Magengeschwür verlangt den Tierarzt

Symptome für ein Ma- gengeschwür sind Ap- petitmangel, Gewichts- verlust, Mattigkeit, stumpfes Fell, Leis- tungsabfall, häufiges Gähnen und Hinlegen, leichte Koliken, Holz- nagen, Lecken an Me- tall und verstärktes Koppen, eine Verhal- tensstörung. Alarmzei- chen beim Training sind Abwehrverhalten beim Gurten, unwilli- ges Bergabgehen und Verspannungen. Bei Verdacht sollte immer der Tierarzt konsul- tiert werden, denn ohne Therapie kann es im schlimmsten Fall zu einem lebensgefährli- chen Magendurch- bruch kommen.

Medikamente, die den Magensäureaus- stoss verändern und eine Regeneration der Magenschleimhaut ermöglichen, können helfen. «Damit die Be- handlung nachhaltig Erfolg hat, sollten auch die Haltungs-, Fütte- rungs- und Trainings- bedingungen optimiert werden», sagt Hiero- nymus, die in ihrer Praxis auf ganzheitli- che Lösungen setzt. Im

Idealfall trifft man die Massnahmen nicht erst nach der Diagnose, sondern schon vorbeu- gend, damit überhaupt kein Magengeschwür entsteht. *Text und Bild: Heidi van Elderen*



Hat das Pferd an Gewicht verloren, wirkt es matt und weist es ein stumpfes Fell auf, können das Anzeichen für ein Magengeschwür oder andere Erkrankungen sein.

bilden zu können, braucht das Pferd neben Raufutter ständigen Zugang zu frischem Trinkwasser. «Wenn der Magen leer ist, greift die Säure die Magenschleimhaut an. Fress-